

Wünschen, der Weisheit Gegensatz! der Gesundheit Verderben!
 Wär ich so fett, als die Theologie der Pfünden sich mäset,
 würde doch Wünschen mich wiederum bald zum Schatten ver-
 zehren.

Wär ich so reich, als jemals ein Traum, den die Südsee erschaffen*,
 so ist Wünschen das sicherste Mittel, geschwind zu verarmen:
 Wünschen, des Thoren verzehrendes Sieber, das nie ihn
 verläßt.

Luft des Hofes steckt damit an; ein reinerer Himmel,
 schlechtere Kost, Geschenke des Landes! heilen den Kranken.

O! wie preiß ich die göttliche Hand, die mein unruhig Herze
 sanft in diese niedrige Hütte zur Ruhe gelegt.

Mit Vergnügen sehn wir die Welt, die prächtige Barke,
 mit Gefahr besteigen wir sie, auf stürmischen Seen;

Sicher hier, auf Trümmern des Schiffs ans Ufer geworfen,
 hört mein Ohr das wütende Lärm des fernen Gedränges,
 wie das Toben entlegner Seen und sterbender Stürme:

überdenk ich stillere Scenen; folge dem Vorwurf
 meiner Betrachtung, und bekämpfe das Schrecken des Todes.

Wie aus seiner Hütte der Schäfer bewundernd hervorblickt;
 bald sein Rohr ergreift, dann sicher sich auf den Stab lehnt,
 seh' ich von weiten die hitzige Jagd der brennenden Ehrsucht,
 seh' ich den Kreislauf tobender Menschen: den Zaun der Geseze
 brechen sie durch, und setzen über die Schranken des Rechtes,

den

*England zog, und für die meisten einen sehr unglücklichen Ausgang
 hatte.